

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 6 (1928)
Heft: 6

Rubrik: Los vom Start!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Los vom Start!

Wir nennen uns Verein für Pilzkunde. Wer zum ersten Mal diesen Titel liest oder hört, der kann vielleicht vermuten, es handle sich hier um eine Gesellschaft von wissenschaftlich gebildeten Leuten, gelehrten Forschern. Indessen sind wir lediglich ein Verein von Pilzern und nur wenig Wissenschaftler und Forscher, die im Pilzfache tätig sind, stellen sich in den Dienst des Vereins, der sich zur Aufgabe macht, die Pilzkunde im Volke zu verbreiten. Dies liegt hauptsächlich den Sektionen ob. Wie sich aber die einzelnen Mitglieder dazu stellen, ist einer besonderen Betrachtung wert.

Etwa die Hälfte aller Mitglieder zahlen lediglich den Jahresbeitrag, weil ihnen der Zweck des Vereins sympathisch ist. Im übrigen verhalten sie sich völlig passiv. Sie bedenken dabei nicht, dass sie bei passender Gelegenheit, wenn sich Gespräche um Pilze drehen, ihrerseits aufklärend wirken könnten, falls sie die nötigen Kenntnisse besäßen. Wo wollen sie aber diese Kenntnisse hernehmen, wenn sie vielleicht nicht einmal ein Pilzbuch besitzen und das ganze Jahr im Verein nicht verkehren. Die Kenntnis der gefährlichsten Giftpilze, der wichtigsten Speisepilze, sowie der Gefährlichkeit verwerflicher Pilzregeln sollte bei jedem Mitglied zum guten Ton gehören.

Der andere Teil der Mitglieder lebt in obigem Sinn dem Vereinszwecke nach und bildet den eigentlichen Kern der Sektionen. Aber nur einzelne Mitglieder liegen ernsthaft dem Pilzstudium ob und stellen dann nötigen Falls dem Verein ihre Kenntnisse zur Verfügung. Doch noch nicht alle Sektionen dürfen heute schon in der glücklichen Lage sein, über tüchtige Pilzkenner zu verfügen.

Betrachten wir einmal den Werdegang eines Pilzlers, wie er sich gewöhnlich im Verein für Pilzkunde vollzieht. Dem neu-erworbenen Mitglied hat man gesagt, dass es im Verein beste Gelegenheit habe, die Pilze kennen zu lernen. Besucht es in diesem Bestreben den ersten Pilzabend, so ist es der Dinge gewärtigt, die da kommen werden. Es tut aber nichts, um seine Kenntnisse zu fördern. Einige Zeit

besucht es die Pilzabende und macht jedesmal die Erfahrung, dass es schon beim Nachhausegehen einen Teil des Gehörten vergessen, einen Teil nicht verstanden oder nicht begriffen hat. Nur ein kleiner Rest ist ihm geblieben, der vielleicht bis zum nächsten Mal auch noch vergessen wird. Geht es einige Male so, dann greift eine gewisse Gleichgültigkeit Platz und die Besuche der Pilzabende durch das betreffende Mitglied lassen nach. Wohl dem Verein, wenn die andern Mitglieder durch Gemütlichkeit und Humor solche Neulinge zu fesseln und zum Wiederkommen veranlassen können. In diesem Fall ist das Mitglied für den Verein gewöhnlich gerettet und wird mit der Zeit doch noch seine Pilze kennen lernen. Am Ende der Pilzsaison kann man von einem solchen Mitglied zu hören bekommen, dass die Anfänger zu wenig berücksichtigt werden. Derartige Klagen sind an und für sich nicht unerfreulich, denn sie sagen Verschiedenes. Erstens interessiert sich das Mitglied für die Pilze, hat aber die Sache nicht richtig angefasst; zweitens ergibt sich daraus, dass es mit unserer Hilfe weiterkommen wird.

Wenn die Besucher der Pilzausstellungen die vielen Pilze beisammen sehen, so sagen sie sich gewöhnlich: «Ja, um des Himmels Willen, wenn ich die vielen Pilze kennen müsste». Liegen an den Pilzabenden 20—50 Pilzarten auf, über die gesprochen wird, worauf eventuell noch ein Vortrag folgt, so ist das für den Neuling einfach zu viel; er kann es nicht fassen. Er bedenkt dabei nicht, dass er mit den Pilzen gerade so anfangen muss, wie er einst in der Schule lesen und schreiben gelernt hat, dass es ihn ungefähr gleichviel Mühe kosten werde. Es besteht aber dabei ein Unterschied. In der Schule hatte man einen Schulmeister, der die Aufgabe erteilte und gelegentlich mit dem Stecken dreinfuhr, wenn man unachtsam war oder die Aufgaben vernachlässigte. Heute aber wissen wir, dass er uns eine Wohltat erwies, wenn er strenge war, dass wir lernen *mussten*. Wir wissen aber auch, dass wir, die wir manche schon im Schmucke grauer Haare

einhergehen, unser eigener Schulmeister sein müssen, wenn wir lernen *wollen*.

Wollen wir? Ich denke ja! Wohlan, dann sind wir unser Schulmeister und Schüler zugleich, stellen uns unsere Aufgaben selbst und verantworten es vor unserem eigenen Gewissen, dass wir sie getreulich erfüllen. Besuchen wir konsequent alle Vereinsversammlungen, alle Pilzbestimmungsabende und Exkursionen, beteiligen uns lebhaft am Vereinsleben überhaupt und bemühen uns selbst, dass wir Fortschritte machen! Ist uns etwas nicht recht klar, so erhalten wir im Verein hinreichende Auskunft. Sollte der eine oder der andere schliesslich die Entdeckung machen, dass sein altes graues Haupt nicht mehr für intensives Studium taugt, wenn das Gehörte nicht sitzen will, so lasse er es sich deshalb nicht verdriessen, schimpfe nicht über den Verein und klage nicht, dass er im Unterricht zu kurz gekommen, dass man ihn nicht berücksichtigt habe. Dann nehme er eben die Sache von der leichten Seite, weiche nicht von uns, mache es sich bequem in unserem Kreise, sei ein fröhlicher Geselle und guter Kamerad. Eines Tages wird er zu seiner Freude die Entdeckung machen, dass er trotz alledem Pilze kennen gelernt hat, wenn es auch lange dauerte, bis er's kapiert hatte.

Wir ändern aber greifen tapfer zu, unseren Fähigkeiten angemessen. Fort mit den Romanen, fort mit aller müssigen Lektüre, widmen wir unsere Mussestunden dem Studium der Pilze. Interessieren wir uns für jeden Pilz, denn jeder Pilzler muss ein kleiner Forscher sein. Fürchten wir uns nicht, auch an schwierige Aufgaben heranzutreten. Streben wir immerwährend nach der Vervollkommenheit unserer Kenntnisse. Haben wir diese erst durch eigenen Fleiss und Beharrlichkeit hochgebracht, dann werden wir ungeprüfte Pilzlerfreude und Befriedigung finden. Wir werden frohe Pilzler sein. Das ist der Geist, den wir in unseren Sektionen brauchen. Nicht Magenbotanik allein, sondern Sport und Forschungstrieb sei unsere Tendenz. Nur so können wir Grosses leisten und uns die Sympathien immer weiterer Volkskreise erwerben.

Würden wir uns damit begnügen, nur

die wichtigsten Speise- und Giftpilze kennen zu lernen, so würden wir uns einen gar engen Horizont schaffen. Dann würden wir uns gar bald sagen: Wir kennen nun alle Pilze, die wir für den Haushalt brauchen, mehr benötigen wir nicht. Es würde ein Stillstand eintreten, der die Mitglieder interesselos machen, sie zum Wegbleiben veranlassen würde. Infolge eines solchen rückständigen Geistes sind schon Sektionen dahingeeserbelt und zu Grunde gegangen.

Unter einem Teil unserer Mitglieder kann man auch eine gewisse scheue Zurückhaltung gegenüber unserer Pilzzeitschrift feststellen und es wird geklagt, dass sie dem Durchschnitts-Pilzler fast nichts biete. Es ist ja allerdings Tatsache, dass unsere Zeitschrift hauptsächlich durch Leute gespiessen wird, die in der Pilzkunde soweit fortgeschritten sind, dass sie als Wissenschaftler gelten können. Wir dürfen froh sein, dass solche in unseren Reihen stehen. An oder in diesen liegt es aber nicht, so einfache Sachen zu schreiben, wie es viele Pilzler wünschen. Da ist es eben Sache der Pilzler selbst, Beobachtungen und Erfahrungen etc. zu Papier zu bringen und der Redaktion zum Einrücken in die Zeitschrift zu übermitteln. Unsere Pilzler aber lassen sich durch die Befürchtung abhalten, ihre schriftlichen Arbeiten würden sich zu armselig gegenüber den mehr oder weniger wissenschaftlichen Abhandlungen ausnehmen. Diese Scheu ist unangebracht. Mutiges Draufgehen ist besser als scheue Zurückhaltung. Den Tintenstift und den Papierkorb des Redaktors braucht man nicht zu fürchten. Uebrigens kann der Verfasser dieser Zeilen sagen, dass die bisherigen Jahrgänge unserer Zeitschrift ihm in gewisser Hinsicht mindestens so viel wert sind, als irgend ein Pilzbuch. Wie oft hat er schon aus ihnen Rat geholt, in Mussestunden seine Nase darin spazieren geführt und Erbauung gefunden an früheren Berichten und Beschreibungen. Unsere Zeitschrift ist gut und dürfte mehr gewürdigt werden.

Nach der Lektüre dieser Zeilen kann der geneigte Leser leicht der Meinung verfallen, dass der Verfasser eine einseitige Büffelei grossziehen möchte. Das

ist jedoch nicht der Fall. Für das Zusammenwirken der Mitglieder bildet eine Fröhlichkeit die Grundlage. Der Verein ist trotz seinem ernsten, gemeinnützigen Charakter ein Vergnügungsverein, denn pilzeln und Pilzsport sind ein Vergnügen. Aber der ernste Zweck des Vereins, der

immer oben aufschwimmen muss, schützt ihn vor Entartung und Zerfall, sofern ihm nachgelebt wird.

Mögen diese Zeilen Beherzigung finden und Gutes wirken, zum Wohlgeliken des Vereins.

H. Z.

Erfahrungsaustausch.

Pilzfunde im Jahre 1927.

2 Riesenspeisemorcheln (*Morchella esculenta*).

Nr. 1, 10/18 cm, Gewicht 150 Gr. } Mai 1927.
Nr. 2, 12/20 cm, Gewicht 220 Gr. }

2 Riesenporlinge (*Polyp. giganteus*).

Gewicht: 14 und 18 Kg. Gefunden im September 1927, an einer Buche.

Th. Jacky, Murten.

Pilzfunde im Jahre 1928.

Ein Schwefelporling (*Polyp. sulfureus*).
24/45 cm, Gewicht 6 Kg. Am Grunde eines Kirschbaumes, Mai 1928.

Th. Jacky, Murten.

Sektion Zürich.

Einen bemerkenswerten Fund machte anfangs Mai ds. J. unser langjähriges Vereinsmitglied, Herr Ulrich Stutz. Auf der Pilzsuche fand er ein Exemplar des in jungem Zustande essbaren Schuppenporlings, *Polyporus squamosus* Huds., von 5½ kg. Gewicht. Dieser Pilz, der in der Regel einzeln wächst, entwickelte sich hier als «Vielhüter» —Merisma—.

Er wurde uns vom Finder in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und behufs Reproduktion unserm Verein nicht unbekannten Kunstmaler Herrn Hans Walty Lenzburg noch in frischem Zustande übermittelt.

Es liegt im Interesse der Förderung der Pilzkunde, wenn uns solche Seltenheiten unter unsern einheimischen Pilzen für die Pilzbestimmungsabende, die bereits mit Montag den 11. Juni begonnen haben, zwecks Untersuchung und Besprechung abgegeben werden.

A. B.

Fundort der Hohen Morchel.

Am 7. Mai ds. J. standen im Tale hinter Engelberg, in 1100 Meter Höhe, auf offener Wiese zwischen Mehlprimeln, Enzianen, Erika u. s. w. ungefähr 25 schöne Exemplare von *Morchella elata*. Es war die typische Hohe Morchel mit schon bei jungen Stücken ziemlich langem, grobkleigem, faltigem Stiel und langem, durch einen schmalen scharfen Rand vom Stiel abgesetztem Hut.

F. Th.

Vereinsnachrichten.

Sektion Burgdorf.

Die Versammlung vom 4. Juni hat für den Sommer 1928 folgendes Programm aufgestellt:

Die Versammlung vom 2. Juli fällt aus.

8. Juli. Exkursion nach Schleumen. Sammlung 13½ Uhr bei der Station Stein-

hof. Richtung Pleer-Schneitenberg-Schleumen-Mötschwil-Lyssachwald-Burgdorf.

15. Juli. Exkursion ganzer Tag über Busswil-Rachisberg-Rotenbaum-Lueg-Kaltacker-Sommerhaus. Mittagsbivouak in Rotenbaum. Sammlung um 9 Uhr bei der Ziegelbrücke.